

# Mach ds Mul uf

## Do's und Dont's der politischen Bühne für Pflegende

Um die Rolle der eigenen Disziplin mitzubestimmen, müssen sich Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen gezielt in aktuelle politische Diskussionen einbringen. Der zweite Alumnianlass «FollowUs» des Studiengangs Master of Science in Pflege widmete sich entsprechend dem Thema «Politisches Engagement».



Prof. Dr. Eva-Maria Panfil  
Dozentin Studiengang Master of  
Science in Pflege  
eva-maria.panfil@bfh.ch



Eva Tola  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Studiengang Master of Science in Pflege  
eva.tola@bfh.ch

Teilnehmende aus dem Netzwerk des Studiengangs mit Alumni, Studierenden, Vertretungen von Praxispartnerinnen und -partnern, Lehrbeauftragten, anderen Gesundheitsstudiengängen und Abteilungen der BFH Gesundheit folgten neugierig dem Motto «Mach ds Mul uf». Neben der Präsentation aktueller Projekte, z. B. durch die Alumni Madeleine Blatter zu RESPONSE (Lebensqualität in Pflegeheimen), gaben namhafte Expertinnen und Experten Einblicke in die Do's und Dont's der politischen Bühne.

Dr. Beat Sottas, freischaffender Berater im Bereich Gesundheitspolitik, forderte die Anwesenden auf, die Bilder zu verändern, die andere von Pflege im Kopf hätten. «Mach ds Mul uf! Aber nicht nur hallo, wir sind auch noch hier, gebt uns etwas». Denn Selbstbezogenheit und eine «Bittstellerhaltung» würden als «Killer» wahrgenommen. Pflegende sollten stattdessen eine systembezogene Aussensicht einnehmen. Es sei wichtig, sich aktiv einzumischen, versorgungspolitische, fachliche, prozessorientierte Lösungen anzubieten und managementbasiert zu argumentieren.

Wie dies aussehen kann, präsentierte die Alumni Esther Indermaur. Ihr Ziel war, nach ihrem Studium als Advanced Practice Nurse (APN) in einer psychiatrischen Klinik zu arbeiten. Dank einer versorgungsbezogenen Argumentation, einem klaren Projektplan mit Stellenbeschreibung, expliziten Zielgrössen und Projektbudget konnte sie eine pflegegeleitete offene Beratung für Klientinnen und Klienten realisieren.

Es besteht jedoch nicht für alle Pflegefachpersonen die Möglichkeit, über konkrete Projekte die Bedeutung

der Pflege darzustellen. Es müsse auch nicht jeder mit einem Bundespolitiker diskutieren können, so Yvonne Ribl, die Geschäftsführerin des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK. Jede Fachperson sei jedoch verpflichtet, für den Beruf einzustehen. Sie machte den Anwesenden Mut, mit Pflegegeschichten über den Beruf zu sprechen. «Sagen Sie, was Sie tun – ganz konkret». In Gesprächen und Diskussionen sollten keine hohen Abstraktionsebenen gewählt werden, wie Definitionen von Pflege oder Fachbegriffen wie Dekubitus, Diuretika. Überzeugender sei, Bilder entstehen zu lassen, in denen aber auch Fakten und Statistiken Platz haben könnten.

Dass «Ds Mul ufmache» nicht ausreicht, zeigte der Kommunikationsdesigner Arne Scheuermann. Der Leiter des gleichnamigen Forschungsschwerpunktes an der Hochschule für Künste vermittelte den Anwesenden einige visuelle rhetorische Regeln. Veränderungen der Körperhaltung und -gestik, z. B. Handstellungen, oder Verhandlungs- statt Pflegekleidung, könnten gezielt zu anderen Wahrnehmungen des Gegenübers führen. Und, so Arne Scheuermann, manchmal müsse man auch aufstehen, um von der gleichen Augenhöhe wegzukommen.

Niemand verliess ohne neues Handwerkzeug und ohne Ziele den Anlass. «Bleibe immer sachlich und zwischendurch hartnäckig. Du bist nicht machtlos, sondern kannst die Zukunft der Pflege aktiv mitgestalten», so das Fazit der Alumni Eva Spinnler.

Wir freuen uns, am 11.11.2015 den nächsten Alumnianlass «FollowUs» durchzuführen.